

hatten, zurücke kamen. Als die Polacken auf der andern Seite erfuhren, was für Schläge es an der Warta gesehet, fürchteten sie sich für denselben, und lieffen die Schweden ungehindert ihres Weges ziehen. Der Verlust war auf Schwedischer Seite sehr geringe. Man hatte nur einige Mann eingebüset, und von den Officierern war nur der einzige Capitain, Graf Gyllenstolpe, am rechten Arme verwundet. Hingegen hatte man von dem Feinde ein paar Pauken und eine Pohlische Fahne erbeutet, obgleich derselbe, nach dem Berichte der Gefangenen, 16000 Mann starck gewesen, die meist aus Russen, Polacken und Cosacken bestanden.

Weil der General Menerfeld merckte, daß die Feinde entschlossen wären, Posen zu belagern, befand er für gut, sich mit seinen drey Regimentern aus den Vorstädten in die Stadt zu werffen, weil er sich in jenen nicht füglich wehren, noch vor einem Uiberfall sicher seyn konnte. Er schickte daher den Obrist Tauben an den General Marderfeld in die Stadt, und ließ ihm solches vorstellen, der es ihm auch nicht verweigern konnte. Nur war man bekümmert, woher die Lebens-Mittel bey so geringem Vorrathe kommen sollten. Jedoch Menerfeld versprach, daß die Leute Geld bekommen und sich selbst das Benöthigte kauffen sollten. Er rückte demnach mit seinen drey Regimentern in die Stadt. Die Ställe waren knapp, und war darinnen anfangs eine ziemliche Unordnung, man mußte sich aber doch endlich darinnen behelffen. Den andern Tag sieng man an, aus den Vorstädten und Dörfern zu fouragiren, womit man die folgenden Tage fortfuhr, ohne daß man im geringsten dar-

an